Eine literarische Anregung

K.	Karl	Heil
----	------	------

Darmstadt

Die fast unerschwinglich gewordenen Herstellungskosten. zwingen die Redaktionen wissenschaftlicher Zeitschriften dazu, daß die Autoren auf den Abdruck statistischer Tabellen und auf die Wiedergabe ein-geh.ender Krankengeschichten oder von Versuchs- und Untersuchungs-protokollen verzichten müssen.

Bei vielen Arbeiten bedeutet das einen direkten Verlust, da für jeden, der die gleichen oder ähnliche Themen bearbeiten oder die Ergebnisse nachprüfen will, das Ausgangs- bzw. Belegmaterial fehlt. Um diesem Übelstande abzuhelpen, stelle ich folgenden Vorschlag zur Diskussion und würde es freudig begrüßen, wenn die Schriftleiter unserer medizinischen Fachpresse meine Anregung aufgreifen und ver-wirklichen würden:

„Jeder Autor gibt einen Sonderdruck seiner Abhandlung mit dem Manuskript der dazugehörigen Tabellen, Krankengeschichten, Versuchsprotokolle oder ähnlichem an die ihm genehme öffentliche Bibliothek (Universitätsbibliothek, Landesbibliothek), bei der dieses Urmaterial aufbewahrt und damit jedem Interessenten zugänglich bleibt.

Das Material geht auf diese Weise nicht nur nicht verloren, sondern kann auch künftiger Forschung nutzbar gemacht werden. Mit umfangreichen Literaturnachweisen kann in der gleichen Weise verfahren werden, wodurch späteren Bearbeitern sehr viel Mühe erspart werden kann.

Am Schlusse seiner Veröffentlichung hat der Autor nur die Bibliothek namhaft zu machen, bei der er sein Material hinterlegt hat.”

Bei den Herren Beamten der Hessischen Landesbibliothek in Darmstadt, denen ich meinen Gedankengang entwickelt habe, hat der Vorschlag vollstes Entgegenkommen gefunden. Der Ausschuß der Vereinigung der medizinischen Fachpresse nimmt sich hoffentlich der nicht unwichtigen Angelegenheit durch möglichste Verbreitung meines Vorschlages fördernd an. Was für die medizinische Publizistik gilt, trifft in demselben Maße für chemische und andere experimentelle Arbeiten zu.

Die Not der Zeit zwingt uns, nach allen möglichen Mitteln und Wegen zu suchen, um unsere wissenschaftlichen Arbeiten zu fördern und sie vor Verfall und Untergang zu bewahren.

Auch kleine Hilfsmittel sollten deshalb nicht unbeachtet bleiben.